

Geistlichen zu berühren sucht, damit es später gut lerne, ist ein häufig geübter Übertragungszauber¹.

Aus der Kirche begibt man sich zuerst in das Gasthaus, wo die Patinnen von den Paten freigehalten werden, dann zurück in das Taufhaus. Jeder Begegnende wünscht Glück (*Daj bóh zbože*, Gott gebe Glück! — Antwort: *Daj to bóh!* Das gebe Gott!) und trinkt aus der ihm dargebotenen Flasche auf das Wohl des Kindes. Wie bei Hochzeiten wird auch bei Taufgängen dem Zug der Weg durch Bänder versperrt, durch ein Lösegeld müssen die Paten die freie Weiterreise erkaufen. (Ursprüngliche Bedeutung: Fernhalten nachdrängender böser Geister)². In der Niederlausitz³ heißt es, daß man auf dem Heimweg eilen soll, damit das Kind flink werde. Das kann ein Analogiezauber sein, läßt sich aber auch daraus erklären, daß man sich den verfolgenden Geistern möglichst rasch entziehen will. Für die zweite Deutung spricht das weitverbreitete Verbot, daß man sich bei Taufgängen, Hochzeiten und Leichenbegängnissen nicht umsehen soll⁴. In der Niederlausitz dürfen sich die Paten beim Gang zum Taufstein nicht umschauen, sonst sieht das Kind Gespenster (Vetschau).

Wenn die Paten nach der Rückkehr das Kind der Mutter zurückgeben, sprechen sie: „*Póhana nam dašće, křescijana wam zaso nesemy*“, »Einen Heiden habt Ihr uns übergeben, einen Christen bringen wir Euch wieder«⁵. Ähnlich sagt man in Schleife: „*Wen njesome tatanka, domoj přinjeseme křescjanka s prawym mjenom*“, »Einen Heiden haben wir hinausgetragen, einen Christen mit richtigem Namen bringen wir nach Hause«⁶.

Nach der Heimkehr schlägt man oft das geistliche Liederbuch auf, um aus dem zufällig aufgeschlagenen Liede Schlüsse auf die Zukunft des Kindes zu ziehen (Schleife).

Den Abschluß bildet ein froher Taufschmaus, os. *křcizna, kmótraca hosćina, kruchi*, ns. *kólacyja, kolancija*, hier und da auch *gelnje* (Schleife) genannt, oft mit Musik und Tanz. Bei vermögenden Leuten dauerte ein solches Tauffest früher auch 2—3 Tage⁷.

Oft findet am Taufstag nur eine bescheidene Bewirtung statt, während der eigentliche große Taufschmaus erst in Verbindung mit der Aussegnung der Wöchnerin oder noch später stattfindet. Der Charakter des Gemeinschaftsfestes, zu dem die Teilnehmer wie zur Hochzeit Beiträge in natura sandten, spricht aus dem Namen *kolancija* (aus lat. *collatio*). Die Bezeichnungen *gelnje*⁸, sicher verwandt mit p. *glen, glon*, Stück Brot⁹, und os. *kruchi*, eigentlich Stücke, Teile (ursl. **kruchъ*, skr. *kruh*, Brot, č. *kruch chleba*, Laib Brot)¹⁰, wurzeln nach meiner Meinung in dem Brauch, vom Kindstaufruchen

¹ Rentsch, op. cit. 342. — ² Vgl. Fehrle, Deutsche Feste und Volksbräuche, Leipzig 1916, S. 93. — ³ Müller, 138: Dorf Schmogrow (Smogořow). — ⁴ Samter, GHT. 147 ff. — ⁵ Schmalzer, Volksl. II, 250. — Hebamme Habrink, m.; ns. *tatan*, und **tatar*, Mucke, Wb. 734. — ⁷ Schmalzer, op. cit. II, 250. — ⁸ Mucke, Wb., s. v. — ⁹ Vgl. Berneker, EWb. I, 301. — ¹⁰ Berneker, EWb. I, 628.